Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 53. Mittwoch den 4. Juli. 1860.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchenzeitung.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, unsere bisherigen verehrl. Abonnenten nicht bloß zu erhalten, sondern durch ihre gütige Empfehlung die Kirchenzeitung in immer weitern Kreisen verbreitet zu sehen. Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Abonnementspreis halbjährlich franco in der ganzen Schweiz 4 Fr. —

Die Expedition der Schweizerischen Kirchenzeitung.

Kirchliche Umschau.

✝ Da uns der Raum zur einläßlichen Berichterstattung über die kirchlichen Ereignisse des Auslands hie und da abgeht, so gedenken wir in Zukunft von Zeit zu Zeit Umschau über einzelne Länder zu halten, um so die Leser der ‚Kirchenzeitung' fortwährend in die Kenntniß der allgemein kirchlichen Zeitlage zu setzen.

Wir beginnen heute mit **England** und **Piemont**:

I. Ueber die Ungerechtigkeit, mit welcher die Katholiken in **England** noch immer von höhern Staatsämtern um ihrer Religion willen ausgeschlossen werden, ertönen neuerdings bittere Klagen: Es ist traurig, aber wahr, daß die katholische Bevölkerung dieser Königreiche, wenigstens sieben Millionen, vor dem Gesetze nicht als freie Bürger mit gleichen Rechten angesehen werden. Obwohl die früheren Kämpfe gegen Tyrannei und brutale Bigotterie einen Theil der Freiheit gewonnen haben, so muß doch noch viel geschehen, bis die englischen Katholiken ihr Haupt erheben und sagen können, daß sie alle Rechte freier Bürger genießen. Selbst in diesem als so erleuchtet gerühmten Jahrhundert müssen wir Katholiken, deren einziges Verbrechen unsere Anhänglichkeit an jene Religion ist, welche Englands Freiheit und Größe gegründet hat, noch immer auf unserer Stirne das Brandmal aufgezwungener Erniedrigung in unserem Vaterlande tragen, an der theils die Gesetze, theils die Bigotterie der protestantischen Majorität schuld sind. Unsere Journale und unsere Redner rühmen unsere Freiheit und die Schutzwehren der britischen Constitution. Doch ist es Thatsache, vor deren Gedanken sie schon eine Verdemüthigung fühlen sollten, daß in sogenannten despotischen Ländern des Continents die Protestanten Rechte genießen, welche den Katholiken Englands durch die Gesetze ausdrücklich verweigert werden. Die Protestanten in Frankreich bilden kaum ein Zwanzigstel der Bevölkerung, doch war der letzte Premierminister Louis Philipp's ein Protestant. In Großbritannien und Irland bilden die Katholiken wenigstens ein Fünftel der Bevölkerung, und in diesem Reiche, welches sich vollkommener und allgemeiner Freiheit rühmt, (die schlimmste Lüge unserer Constitution), wurde ein Gesetz ausdrücklich zu dem Zwecke erlassen, die Katholiken, deren Voreltern mit Feder und Schwert diese Constitution gemacht haben, von den hohen Staatsämtern auszuschließen.

Doch, wenn wir uns sonst über nichts zu beklagen hätten, als daß kein katholischer Unterthan unserer Königin Kanzler oder Premierminister oder sonst ein hoher Würdenträger dieses Landes werden kann, so wollten wir diese Erniedrigung noch geduldig ertragen. Allein es gibt andere auf den Katholiken lastende Bedrückungen, welche Millionen wehe thun, und um ihrer Kleinlichkeit willen beschwerlicher und unerträglicher sind. Sollen wir die Gesetze nennen, welche unsere Wohlthätigkeitsanstalten verkümmern machen? Sollen wir die Plackereien anführen, mit welchen wir in den Arbeitshäusern, Gefängnissen und Besserungshäusern gequält und gefoltert werden? Sollen wir die gesetzlichen und socialen Beschimpfungen erwähnen, denen die arme katholische Bevölkerung bei jeder Gelegenheit ausgesetzt ist? Dies Alles ist bekannt genug.

Die protestantischen Journalisten sind auf Oesterreich sehr übel zu sprechen, und fortwährend declamiren sie über den Despotismus und die blinde Verfolgungssucht in jenem

Lande. Wie erbärmlich für diese Leute, die noch nie bemerkt haben, daß Protestanten öfters schon Minister in Oesterreich gewesen sind, und daß der letzte protestantische Minister, der sich die Kehle abgeschnitten, ein protestantischer Finanzmann gewesen ist, dem der katholische Monarch sein Vertrauen geschenkt hatte. Zu einer so hohen Stelle kann unter der constitutionellen Krone England's kein Katholik — und die ältesten und edelsten Familien des Reiches sind katholisch — je emporzusteigen Hoffnung fassen. So weit das Gesetz; nun, was den socialen Despotismus betrifft. Die englischen Wahlkörper haben ein einziges katholisches Mitglied des Parlaments gewählt, und dieses Einzige, oder vielmehr dessen Familie, wählte sich selbst, denn sie hat, um die altherkömmliche Phrase zu gebrauchen, den Wahlflecken in der Tasche (d. h. die zur Wahl eines Unterhausmitgliedes berechtigte Ortschaft gehört ihr). Niemand wagt zu behaupten, daß es in England nicht auch katholische Edelleute gebe, welche durch ihren Rang, Abstammung, Talente, Erziehung, Grundsätze, Unbescholtenheit des Characters nicht vollkommen berechtigt wären, eine Wählerschaft zu vertreten; aber demungeachtet, wenn ein katholischer Edelmann von was immer für Eigenschaften sich einer Wählerschaft in England oder Schottland, sei sie sonst auch noch so liberal, als Candidat präsentiren wollte, so würde er am ersten Tage ausgemustert werden. So groß ist die sociale Tyrannei, welcher die Katholiken in diesem „freien Lande" unterworfen sind. Wie ganz anders ist hingegen das Verfahren der katholischen Majorität in Irland! Dort fragen die katholischen Wahlkörper niemals, wessen Bekenntnisses ist der Mann? sie fragen nur: ist er ein rechtschaffener Advocat, ist er ein gütiger Landlord? Hier in England ein Katholik sein, ist in den Augen der toleranten (?) Anglicaner so viel, als ein Mensch ohne Tugend und ohne gute Eigenschaft sein, und schon der Name genügt, um sich von der Rednerbühne ausgeschlossen zu sehen. Die wenigen englischen Katholiken, die im Unterhause sitzen, wurden von irischen Wahlkörpern aus Mitleid gewählt. — So haben wir flüchtig die Hauptbeschwerden, denen abgeholfen werden muß, angezeigt.

II. Was **Piemont** betrifft, so ist eine systematische „Kirchenverfolgung" an der Tagesordnung. Was die Bischöfe anbelangt, so sind in den alten Provinzen Piemonts's und auf der Insel Sardinien bereits 14 bischöfliche Sitze erlediget und 2 Erzbischöfe verbannt, und in den neu annexirten Provinzen sind bald die Mehrzahl der Bischöfe von ihren Sitzen gewaltsam entfernt, oder sie sahen sich, um ihr Gewissen zu retten, zur Flucht genöthigt. Der nun im Capucinerkloster zu Trient weilende Bischof von Parma, Capuciner-Ordens, mußte zu Fuß bis Pomponesco wandern, wo er dann in eine Barke stieg und den Po hinunter bis Borgoforte fuhr. Von der österreichischen Grenzwache wurde er so lange aufgehalten, bis die Identität seiner Person hergestellt war. Hierauf ward er nach Mantua geleitet und dort mit vieler Herzlichkeit aufgenommen. Am 14. Juni wurden auch die Frauen vom hl. Herzen Jesu aus ihrem Hause vertrieben. Früher schon mußten sie auch Mailand verlassen, weil sie sich, besonders nach dem Abzug der Franzosen, nicht mehr für sicher hielten. Auch in der Diöcese Lodi wurden mehrere Pfarrer in Untersuchung genommen, weil sie in der Charwoche die Gebete für den König unterlassen. In den letzten Tagen des Mai wollte man den sehr eifrigen Pfarrer von Casalpusterlengo, D. Veneroni, arretiren. Da lief das Volk zusammen, mit Schaufeln, Sicheln und Heugabeln bewaffnet. Auch die Weiber rotteten sich mit großem Geschrei zusammen und füllten ihre Vortücher mit Steinen. Die Sache drohte sehr ernst zu werden, da die ganze Gemeinde für ihren geliebten Seelenhirten einstand. Um der eigenen Sicherheit willen mußte nun die Behörde erklären, daß man dem Pfarrer kein Leid thun werde, obwohl er gegen diejenigen seine Stimme erhoben, welche in den Gasthäusern und Caffe's das Portrait Garibaldi's zum Küssen herumreichten und zwar mit der sacrilegischen Anrufung: „Te per intercessionem Beati Garibaldi liberet Deus ab omni Clero. Amen." Ein modenesisches Journal schreibt ganz offen, daß Italien niemals glücklich, niemals frei sein werde, bis es sich nicht der Priester entlediget hätte.

Das ist die neu-piemontesische Freiheit, mit der ganz Italien beglückt werden soll! Hören wir, wie es in den anexirten Ländern Piemonts geht: Im Namen der Freiheit wurde P. Betti zehn Tage gefangen gesetzt und dann des Landes verwiesen. In Forli ist der Dominikaner P. Rezinaldo Barbiani, Professor der Theologie daselbst, in's Gefängniß geworfen, weil er sich geweigert, an der kirchlichen Feier des Verfassungsfestes Theil zu nehmen. In Ravenna hat man den Pfarrer von St. Simon und Judas verhaftet. Im Oratorium des hl. Franz von Sales in Turin, worin Handwerkerkinder ihre Erziehung erhalten, erschienen eines Tages zwei Advokaten, Inspektoren der öffentlichen Sicherheit, und durchsuchten das Haus, „ob man nicht Papiere finde, welche für die Polizei Interesse hätten." Man durchstöberte alle Winkel am Vorabende von Pfingsten und fand aber nichts. — Die Verhaftung der PP. Protasi, Sappetti und Gianoglio haben wir schon berichtet. Der Letztere, ein Greis von 80 Jahren, befand sich auf dem Lande nahe bei Turin, um, eben von einer schweren Krankheit genesen, die Landluft zu genießen. Am Pfingsttage, als er gerade die hl. Messe gelesen, warf man ihn in den Kerker, ohne eine Anklage gegen ihn zu erheben. — Am Feste Mariä von der Hülfe

der Christen, am 24. Mai, welches in ganz Italien mit großer Feier gehalten wird, untersagte die Regierung in Modena die Abhaltung eines vierzigstündigen Gebetes, und damit die Priester an diesem Tage nicht die hl. Messe für den Papst lesen könnten, sperrte man sie so lange ein, bis man sie gezwungen, ihr Frühstück zu nehmen. Auf diese Weise konnten sie nicht mehr die hl. Messe lesen, und nun entließ man sie. Als nun doch die Gläubigen zahlreich zur Kirche gingen, verbreitete man das Gerücht von zwei großen Siegen Garibaldi's, schlug die Nachricht an die Kirchenthüren an, drang in die Kirche, gieng von Sitz zu Sitz und rief: „Der Herzog kommt nicht wieder, was sollen die Messen nützen?" Dann begann die ganze Bande das Te Deum anzustimmen, schrie dazwischen: „Es lebe Garibaldi" und suchte auf die roheste Weise die Betenden zu stören und verfolgte sie höhnend nach Hause. Die Polizei rührte sich kaum und that den Schreiern nichts zu Leide. — Die Benediktiner in Modena sind „eingeladen", ihr Kloster den Soldaten einzuräumen. — In einer Kapelle bei Cento in der Romagna war jeden Abend Maiandacht. Eines Abends, als der Pfarrer nach der Andacht mit seinen Geistlichen nach Hause kam, wurde er von einem Corporal und Lieutenant von der Nationalgarde angehalten, insultirt, mißhandelt, von Kopf bis zu den Füßen untersucht und sollte dann in's Gefängniß geführt werden. Er entwischte ihren Händen, klagte beim Gericht und die Folge war: er wurde eingekerkert, „weil er durch seine Beschwerde die Ehre der Nationalgarde beleidigt hätte." — Die Erzbischöfe von Siena, Lucca, selbst der Erzbischof von Florenz, der anfangs sich schwach gezeigt, protestiren gegen die neue Ordnung der Dinge, indem sie sich jeder öffentlichen Feier enthalten. Der Erzbischof von Pisa ist noch Gefangener. In Bologna, Ferrara, Carpi, Piacenza ist die Verfolgung gegen die Bischöfe noch in vollem Gange. Der Erzbischof von Modena hat sich nach Mantua geflüchtet. In Mondovi ist der Professor Manera abgesetzt, weil er am Verfassungsfeste nicht zum Te Deum gehen wollte. Ein schlechter Priester aus Bergamo, Bravi, ist Parlamentsmitglied geworden. Der Capitelsvikar in Turin, der die Vollmachten des verbannten Erzbischofs Fransoni hat, hat diesen Priester suspendirt: dafür überschütten ihn die Blätter der Freiheit mit Schmähungen. — Die Parlamentsmitglieder, die etwas sein oder werden wollen, treiben zu ernsten Maßregeln gegen die Klöster und Geistlichen. Hat doch selbst Cavour gesagt: „Das päpstliche Joch ist für Italien verderblicher, als das österreichische!" — In der Lombardei drückt die Schreckensherrschaft ganz besonders den Klerus: ganz Israel und die Blätter der Clubs fallen mit Gewalt über die Geistlichen her. Der Terrorismus ist allgemein: die Arbeit stockt, die Armuth und Unzufriedenheit nimmt überhand. Es würde kein Ende haben, wenn ich alle Vorfälle erzählen wollte. — Das ist die Freiheit Italiens! —

— † **Tessinische Bisthümer.** Von hier aus scheint man einen neuen Sturm gegen die Kirche heraufbeschwören zu wollen. Die ‚N. Zürch. Ztg.' verlangt, daß der Bundes„rath von sich aus schriftlich an die Bischöfe von Solothurn „oder Chur gelangen solle, um die Katholiken Tessins gleich „ihren Diözesanen unter ihre kirchliche Autorität aufzunehmen und sich über diese Angelegenheit in einer entsprechenden Zeitfrist aussprechen zu wollen. Sprechen sie sich beistimmend aus, so werden mit dem betreffenden Bischofe „weitere Unterhandlungen über die Wahl des Generalvikars „und die Honorare des Bischofs und des Generalvikars „eingeleitet. Würde eine abschlägige Antwort ertheilt, so „könnte der Bundesrath vermöge seines Schutzrechtes (?), „das ihm über die der geistlichen Unterstützung entbehrenden Bevölkerungen zusteht, den renitirenden Bischof „zum geistlichen Beistand amtlich nöthigen."

Der „Bundesrath" mag sich wohl hüten, die Bischöfe von Chur oder Basel zu einem solchen Schritt nöthigen zu wollen. Der Bundesrath kann allenfalls unsere Bischöfe in Kerker werfen, aber zu einem unkirchlichen Schritt wird er sie nie bringen.

— † **Schwyz.** Auf den Wunsch der Regierung wird der Hochwst. Bischof im Laufe künftigen Herbstes im Kt. Schwyz eine Firmungsreise vornehmen. Die letzte hat vor 11 Jahren stattgefunden.

— † **Freiburg.** (Brief.) Nach einem kurzen Aufenthalte in der Kirche und im Pfarrhause von La-Tour-de-Trême, wo ihm Pfarrer, Ammann und die Schuljugend entgegenkam, langte Se. Gnaden, unser Hochw. Hr. Bischof, Samstag, den 16., um 5 Uhr im alterthümlichen, hochgelegenen Städtchen Greierz an, wo Geistlichkeit, Vorgesetzte und Volk am Thore seiner harrten. Herrlich und sinnig waren Stadt, Kirche und Pfarrhaus geschmückt, — Dank dem bereitwilligsten Aufopferungsgeiste der Stadtbeamteten und der sämmtlichen Bevölkerung, sowie der Dienstbeflissenheit der Ehrw. Väter Capuciner von Boll.

Am Fronleichnamstage vor vier Jahren abgebrannt, stund die neue prachtvolle Kirche wie eine festlich gezierte Braut wieder da und wartete auf die Ankunft und die Einsegnung des hochverehrten und werthgeschätzten Bräutigams. Die glückliche Stunde hat geschlagen! — welche Freude leuchtet aus allen Gesichtern der beispiellos zahlreichen Menge! —

Den von der radicalen Regierung in's Gefängniß von Chillon zuerst und von da aus seinem Vaterland und aus seinem Bisthum verbannten Oberhirten begrüßte in gediegener

herzlicher Ansprache der ebenfalls aus seiner Pfarrei vertriebene, schwer geprüfte Decan und Pfarrer Folly mit Thränen der Freude in den Augen. Beide sind ihrer Pflicht und ihren Heerden wiedergegeben. Welch' ein Anblick, welche Erinnerungen!

Vier neue Glocken werden gesegnet; — während anderthalb Stunden wird die hl. Communion des folgenden Tages den Gläubigen ausgetheilt; — die Kirche wird consecrirt; — der Kreuzweg und der Friedhof werden eingeweiht; — das Sacrament der Firmung empfangen 415 Personen; — und alle diese langen Ceremonien werden von Sr. Gnaden in salbungsvoller Sprache erklärt; — dessen letzte Worte beim Schlusse und Abschied sind: „Verbleibet wahre Kinder der hl. Kirche, treu euerem Gotte, treu euerem Berufe." — Wonnevolle, unvergeßlich schöne Tage für Greierz und die umliegende Gegend, wie schnell seid ihr dahingeschwunden!

Von Greierz begab sich Se. Gnaden nach Neirivue, sein Nachtlager zu nehmen. Hier wollte des folgenden Morgens sämmtliche Bevölkerung der hl. Messe seines Bischofs beiwohnen und von seiner Hand die hl. Communion empfangen. Von da nahm Se. Gnaden einen schmalen, steilen Fußweg, welcher über den Berg, Levipaß genannt, nach Châtel-St.-Denis, seinem Geburtsorte, führt. Schon ist der Hr. Pfarrer von Châtel ihm entgegen gekommen; schon ist die Kunde der Ankunft des Bischofes in allen Sennhütten dieses Hochlandes verbreitet; wer kann, läuft herbei. Wie hocherfreut waren die Sennhirten, zum ersten Male auf so hoher Alp ihren geliebten Oberhirten zu begrüßen, seinen Segen zu empfangen. Aber sie wollen ein Andenken dieser Durchreise haben; schnell wird ein Kreuz aufgerichtet und Se. Gnaden gebeten, dasselbe segnen zu wollen. Gerne wird dem frommen Wunsche entsprochen. Hocherfreut über diese Liebesbezeugung wollen diese guten, ihrem Bischofe so sehr zugethanen Bergleute sogleich nach ihrer Art ihre Erkenntlichkeit erweisen: es ist die Mittagsstunde, — aus rohen Brettern wird unter freiem Himmel ein Tisch aufgerichtet, — Milch, Butter, Käs und schwarzes Brod hergebracht, und nach vorangegangenem Gebete theilen Bischof und Sennhirten fröhlich miteinander diese improvisirte Mahlzeit, und da der Bergwind bläst, so wird schnell eine aus Tannenreisern verfertigte Schutzwand vor dem Tische aufgerichtet und befestigt. Nun ist das Dankgebet verrichtet; — noch einmal knien die Sennhirten nieder, und Se. Gnaden erhebt zum Himmel seine Hände und ruft den Segen Gottes über diese hohen Triften und ihre Bewohner herab, und wird Abschied genommen.

Des folgenden Tages erfreute Se. Gnaden die in Semsales zur zweiten jährlichen Conferenz versammelten Priester des Decanats La-Part-Dieu mit seiner Gegenwart, und trug nicht wenig bei, durch Rath und Ermunterung diese Versammlung jedem Geistlichen höchst interessant, nützlich und wohlthuend zu machen. Gottes Schutz über Ihn!

— † **Solothurn.** Gäu. Wenn der Wanderer das liebliche Fruchtthal des Gäus hinunter zieht, steht im Osten ein abgerundeter Gebirgskegel ihm gegenüber, als wollte er ihm den Weg sperren. Es ist der s. g. „Born", der vom Jura abgerissen, im fruchtbaren Gelände gleichsam die Grenzwache haltet zwischen der Thalebene der Dünnern und dem Niederamte.

Am westlichen Abhange dieses freundlichen halbkultivirten Gebirgs-Stockes steht ein christlich Monument — in Mitte von vier schattigen Linden ein Kreuz,*) das die alte Hoffnung und das alte Gottvertrauen frommer Vorfahren in der luftigen Höhe vor 150 Jahren aufstellte, um des Herrn Schutz zu erbitten gegen die verheerenden Stürme und Wetter, mit denen die Gegend oft heimgesucht wurde. Den Zweck des Votives drückt das einfache Gebet aus, das am Kreuzes-Stammen der gläubige Sinn eingegraben hat, es lautet:

„O Gott! bewahre unsere Felder — Wiesen und Wälder."

Ueber hundert Jahre sind Zeugen, daß die Gläubigen nicht umsonst diese Zuversicht auf des Herrn Schutz getragen und bis zur Stunde sieht man an den Sonn- und Festtagen Nachmittags ganze Schaaren hinauf wallen, um da am Fuße des Kreuzes und im Anblicke der fruchtbaren Dorfschaften des Gäus den Segen des Himmels auf des Landmanns Arbeit und Aecker herabzuflehen.

Es war darum ein fromm christlicher Gedanke, den Weg zu dieser vielbesuchten Wallfahrtsstätte mit den Stationen-Kreuzen zu schmücken und er fand Anklang in den Herzen gar vieler Christen, so zwar, daß durch beträchtliche milde Beiträge derselben das Werk der Errichtung der 14 hl. Kreuzwegbilder auf Sonntag den 24. Juni in feierlicher Weise ausgeführt werden konnte.

Die Pfarrgemeinde Kappel, in deren Gemarkung die Wallfahrt liegt, hat sich durch die Feier dieses Tages ein ehrendes Denkmal gläubigen Sinnes gesetzt.

Das neue, sehr schöne Missionskreuz auf dem Kirchhofe, reich mit Blumengewinden geziert, war der Ausgangspunkt der herrlichen, über tausend fromme Christen zählenden Procession. Einsegnungs-Gebete bei den niedlich bekränzten Stationen-Kreuzen, abwechselnd mit Musik und Gesang und begleitet von dem feierlichen Geläute der Glocken führten den Zug zum Endpunkte, dem ur-

*) Selbst der „Bund" würdigte sich vor einigen Jahren, dieses Kreuz durch eine frivol gehaltene Novelle in der Volkssprache zu verewigen.

(Siehe Beilage Nro. 53.)

alten Mutterkreuze auf der Höhe, das im grünen, sinnigen Festschmucke die wallende Schaar empfieng.

Hier bestieg der celebrierende Hochw. P. Benjamin, Guardian der V. V. Capuciner zu Olten, die eigens hergerichtete und gezierte Kanzel und erklärte recht eindrinlich und in ächt populärem Tone das Geschichtliche des Wallfahrtsortes — das Tröstliche des Andenkens des Leidens und Sterbens Jesu — und knüpfte daran das practische Moment, an dieser freundlichen Gebetsstätte eine zweckmäßige Kapelle zu erbauen, um in den schützenden Hallen derselben desto besser der Andacht pflegen zu können. Und wir hoffen, das Mahnwort des frommen Redners werde nicht umsonst verhallen.

Das Ganze der durch und durch christlichen Feier hat ungemein angesprochen und wurde durch die herrlichste Witterung begünstiget. Die Lust und Liebe zur Kreuzwegs-Verehrung wurde da mächtig geweckt — der fromme Sinn und das Vertrauen zur gemeinsamen und offenen Gottesverehrung freudig gehoben und das katholische Bewußtsein, sich des Kreuzes nimmer zu schämen, sondern dessen sich vor aller Welt zu rühmen, fand da einen gesteigerten Ausdruck.

Welch' Gedanken mußten aber dem Herzen des katholischen Landeskindes sich aufdrängen, wenn am westlichen Horizonte die Zinnen des altehrwürdigen St. Ursenmünsters zu Solothurn in neblichter Ferne sich erhoben und Erinnerungen wach riefen, die jede kathol. dankbare Brust des Solothurners tief verletzten.

Das harmlose „Kreuz auf dem Born" feiert heute festlich seine Erneuerung — erhebt sich reich geschmückt und ist umgeben von tausend Wallfahrern — während die majestätische Landeskirche mehr und mehr der Verödung entgegen eilt. Welch' Contrast!

— † **Luzern.** Ein warnendes Beispiel für Trinker. Am letzten hl. Fronleichnamsfeste ging ein dem Trinken leidenschaftlich ergebener Mann, von ungefähr 40 Jahren, während der Procession in's Wirthshaus und übertrank sich. Aber was geschah? Nach vollendetem Gottesdienste zu Hause angekommen, fiel der Betrunkene, plötzlich vom Schlage getroffen, um und lag ganz lahm auf einer Seite, bewußtlos und sprachlos da, und in diesem traurigen Zustande befand er sich bis zum Tode, der am folgenden Montag Nachts erfolgte. Möchte dieses Unglück (sagt die ‚Luz.-Ztg.') Manchen zur bessern Gesinnung bringen!

— † Den 27. fiel in Sursee der Blitz im Capucinerkloster auf den Thurm, durchfurchte quer das Kirchendach bis zum Kamin des Krankenzimmers, lenkte von da winkelrecht ab in die zinnerne Dachrandel, in welcher sich bald seine Spur verliert. Außer dem Zertrümmern einiger hundert Ziegel hat er nichts geschadet. Etwas später schlug er in den Thurm der Pfarrkirche, schmolz die Eisendrähte am Glockenhammer und sprengte aus der Mauer ein ansehnliches Stück von einem Steine.

— † **Aargau.** Anläßlich der Pius-Adresse macht die ‚Botschaft' die treffende Bemerkung: „Als das erste Verzeichniß von einigen hundert Unterschriften erschien, fehlte es nicht an hämischen Bemerkungen. Seht, hieß es in den Zeitungen, es kümmert sich Niemand um den Papst! Jetzt aber, da 155,766 Katholiken ihre Treue und Ergebenheit für das Kirchenoberhaupt ausgesprochen, geht man mit berechnetem — Stillschweigen dabei hinweg."

Rom, 16. Juni. Es kam in diesen Tagen bei der hiesigen Polizeibehörde zur Anzeige, daß ein hierorts bestehendes Comite der revolutionären Partei für die Sache der Annexion an das Königreich des Rè galantuomo Vittorio Emmanuele Propaganda zu machen versuchte. Odo Russell, der englische diplomatische Agent, der Consul von Sardinien und noch andere 28 mehr oder minder hervorragende Persönlichkeiten sollen hierbei wesentlich betheiligt sein.

— 19. Juni. Aus dem Ascolanischen wie aus den größeren Städten anderer Provinzen überbrachten Deputationen der Magistrate dem hl. Vater neue Ergebenheitsversicherungen. Er sprach sich gegen alle dahin aus: „er hoffe, daß sein Grundsatz, Vertrauen erwecke Vertrauen, ihn dießmal nicht täuschen werde; die Truppen müßten bald aus den größeren Städten zu den Observations-Corps gezogen werden, womit die treuen Bürgerschaften zu ihren eigenen Hütern eingesetzt würden; er hoffe aber auch eben so sehr, daß die augenblickliche Krisis zum Ausgangspunkte einer neuen Ordnung des Staates werde."

— Das „Giornale di Roma" theilt eine Adresse der Florentiner Damen an den heiligen Vater mit, die eben so wie die Adressen gleichen Inhaltes aus den übrigen Theilen Toscana's, aus Modena, aus der Romagna, und zwar namentlich aus den Städten Bologna, Cesena und Rimini von reichen Spenden für die Bedürfnisse des heiligen Stuhles in seinen gegenwärtigen Bedrängnissen begleitet waren.

Die Gesammtsumme des Peterspfennigs beläuft sich bis jetzt auf 4 Millionen Franken.

— Der berühmte englische Convertit Dr. Manning ist zum Prälaten ernannt worden. — Die päpstlichen Truppen sind nach Fermo und Ascoli vorgeschoben worden.

Sardinien. Die Verhaftungen der Geistlichen dauern fort. Die verflossene Nacht wurden wieder die Pfarrer von Longiano und Catteo aufgegriffen. Unser Leben ist in der That ein magnifiques, und jenseits der Berge soll man uns

nicht beneiden um die herrlichen Früchte der blutigen Schlachten! „Sind wir in der Türkei?" „Die edelsten Persönlichkeiten werden in Genua mit Steinen und Stockstreichen auf den Straßen angefallen." In Forli wurde am 20. d. der Dominicaner P. Barbiani zu einem Jahr Gefängniß und 2000 Lire verurtheilt.

Frankreich. Die französische Regierung hat zwei Maßregeln getroffen, welche auf eine günstigere Stimmung für Rom deuten. Dieselbe hat 1) die öffentliche Sammlung für das römische Anleihen gestattet und 2) das Dekret, welches den französischen Bischöfen die Veröffentlichung ihrer Hirtenbriefe in der Tagespresse verbot, aufgehoben. (Hat Garibaldi dem Napoleon III. die Augen geöffnet?)

Preußen. Köln. Die Minoritenkirche, welche unmittelbar mit dem neuen Museum verbunden ist, ein gothisches Baudenkmal, das ungefähr gleichzeitig mit unserm Dom begonnen, und, wie die Sage berichtet, von den Arbeitern am Dom in ihren Nebenstunden ausgeführt wurde, wird auf Kosten unseres Mitbürgers Hrn. Richarz neu restaurirt, und die Arbeiten gehen unter Leitung des Dombaumeisters Hrn. Zwirner rasch und sicher voran. Köln wird dadurch eine neue Bauzierde erhalten, da das Denkmal sowohl durch entstellende Restaurationen, als durch den drohenden Verfall in einen traurigen Zustand gerathen war.

— Aachen, 24. Juni. Gestern Nachmittags wurden unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Böller mit allen der Würde der Ceremonie entprechenden Feierlichkeiten auf dem Dome unserer Stadt die Tücher ausgehängt, auf welchen nach siebenjähriger Zwischenzeit wieder die in der Kathedrale aufbewahrten großen Heiligthümer vom 10. Juli ab vorgezeigt werden.

Schweizerischer Pius-Verein.

☛ Auf den Wunsch des Orts-Vereins der Stadt Luzern wird die dießjährige Generalversammlung nicht Dienstag und Mittwoch, sondern Mittwoch und Donnerstag, den 22. und 23. August, zu Luzern stattfinden.

Solothurn, 1. Juli 1860.

Der Vorstand.

Im Kt. Zug haben sich Orts-Vereine gebildet zu Menzingen, Neuheim, Steinhausen und Walchwyl.

Verdankung für Jahresbeiträge von den Orts-Vereinen Menzingen, Neuheim, Steinhausen und Walchwyl 60 Fr.

St. Peters-Pfennige.

Dem bischöflichen Ordinariat eingesandt:

Von zwei Personen aus dem Kt. Aargau	Fr. 110. —
Uebertrag laut Nr. 51	„ 4648. 10
	Fr. 4758. 10

Personal-Chronik. Ernennungen. [Zug.] Die Bürgergemeinde Baar hat den 24. Juni Se. Hochw. Hrn. Professor Andermatt einmüthig zu ihrem Pfarrhelfer gewählt. — [St. Gallen.] Sonntag, den 24. Juni, wählte die Gemeinde Schmerikon an die Stelle des verstorbenen Hrn. Pfarrer und Kammerer Thoma den Hrn. Blasius Zimmermann aus dem Kt. Aargau, bisher Pfarrer in Au, Kt. Thurgau, ein sehr tüchtiger jüngerer Priester.

Priesterweihen. [Bisthum Basel.] Den 17. Juni erhielt in der bischöflichen Kapelle zu Solothurn ven. Frater Mauritius Steiner, aus dem Kt. Luzern, Capuciner, und den 1. Juli ven. Frater Benedictus Bigot, Benedictiner des Klosters Maria Stein, die Priesterweihe.

✝ **Todesfall.** [St. Gallen.] Den 23. Juni wurde in Ricken unter sehr zahlreicher Theilnahme die irdische Hülle des Hochw. Hrn. Jos. Melchior Helbling, Pfarrer dortselbst, zur geweihten Erde bestattet. Helbling war geboren zu Rapperswyl, den 6. Juli 1798; machte seine höhern Studien zu Solothurn und Chur und wurde daselbst zum Priester geweiht gegen Ende des Jahres 1823. Seine erste Stelle war die Kaplanei mit Schulpflicht in Oberurnen (Glarus); von da wurde er nach 2½ Jahren an die Pfarrei Bärschis im Oberland berufen, welcher er volle 23 Jahre vorstand, kam dann an die Frühmesserei Oberholz und endlich im Jahre 1855 als Pfarrer nach Ricken, woselbst er vorletzten Mittwoch, den 20. Juni, nach zehnwöchentlicher Krankheit an der Wassersucht starb in einem Alter von 62 Jahren.

Zur Nachricht. Eine Einsendung über Sonntagsentheiligung aus dem Kt. Solothurn folgt in nächster Nummer.

Im Commissions-Verlag von **J. P. Bachem** in Köln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Gedanken"

von

Josef Holl,

Kaplan in Brühl.

200 Seiten 16⁰. elegant brosch. 4 Fr.

Während der Verfasser in dem voriges Jahr herausgegebenen Werke unter dem Titel: „Der Mensch als Christ," welches sich einer so günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte, daß bereits eine französische Uebersetzung angekündigt ist, in einer Reihe einzelner zusammenhangender Abhandlungen den Grundgedanken behandelt hat, daß das Christenthum die ganze Natur des Menschen umwandele und veredele, hat er in diesen Gedanken die christlich religiöse Gesinnung in mannigfaltigen Verhältnissen des Lebens zur Erscheinung zu bringen gesucht. Das Buch ist aphoristisch und theils in prosaischer, theils in poetischer Form geschrieben.

Druck und Papier sind vorzüglich schön.

In der **Herder**'schen **Verlagshandlung** in **Freiburg** ist soeben erschienen:

Die Entstehung des Kirchenstaates.

Geschichtlich pragmatisch dargestellt von **Dr. Franz Anton Scharpff**, Stadtpfarrer in Mengen.

Preis Fr. 1. 50.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.